

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 28

Illustration: "Aber Herr Kunschmaler ich ha doch de Chlii bi mir!!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Aber Herr Kunschmaler ich ha doch de Chlii bi mir!!»

Aber doch nid im Nachthämp!

Es ist schon noch glatt, wie sich die Sittlichkeits-, oder genauer: die Unsittlichkeitsbegriffe wandeln können. Ich kann mich gut daran erinnern, wie zwei ledige Tanten – es waren leider nur titulierte Tanten, die man nicht beerben konnte – sich ereiferten, als meine große Schwester um ein Pyjama «stürmte». Sie hatte in Illustrierten gelesen, daß im Ausland eine neue Nachtbekleidung mit Jacke und Hose aufgekommen sei, und auch ihre Freundinnen fanden, das sei «schick» und zeitgemäß. Da gingen aber besagte Tanten in die Luft! Das sei Vermännlichung des Weibes und widerspreche allen Vorschriften Alten und Neuen Testamentes. Pfui auch! Sie solle sich schämen, so einen Wunsch auch nur zu äußern zu wagen!

Wer damals eigentlich siegte, ob die moderne Nichte oder die altmodischen Tanten, das weiß ich nicht mehr. Als rechter Bub fand ich, das ganze Gestürm, das die «Weiber» mit ihrer Toilette hätten, sei doch eigentlich saublöd und nicht der Rede wert. Mich interessierte die Mode nur insofern, als sich vortrefflich Witze reißen ließ über die Gürtel, die über den Südpol, statt über die Taille verliefen, und auch die Hüte, die man wie einen Stahlhelm bis auf Augenhöhe über den Kopf zog, wurden entsprechend kommentiert.

Inzwischen ist allerhand Wasser den Bach herunter gelaufen. Aus manchem jungen Mädchen von damals ist eine alte Tante von heute geworden. Das merkt man. Heute gilt das keusche Nachthemd als mindestens ebenso anstößig wie das Pyjama in seiner Jugend Maienblüte. Im Pyjama ist man doch gewissermaßen «angezogen», nicht so jedem Windhauch und aller aggressiven Phantasie exponiert wie im Nachthemd, das offenbar gerade dadurch reizt, daß es verhüllt. Pfui auch!

Alte Tanten sind nicht unbedingt weiblichen Geschlechts. Wenigstens nicht in der Munotstadt Schaffhausen. Dort gibt es auch alte Tanten, die ...

Aber wir wollen der Reihe nach erzählen. Die Studentenverbindung «Fortuna» hatte kurz vor Pfingsten einen großen Tag. Für manchen Fuchs war der große Moment gekommen, wo er zum Burschen promoviert werden sollte. Diese Mauserung ist mit mancherlei Jux verbunden, wie man weiß. So sollten die Burschen, nach Willen und auf Befehl des F. M., einen Beweis ihrer Zivilcourage ablegen, indem sie zu nächtlicher Stunde ein Nachthemd über ihren Wicks anziehen und in diesem Aufzug singend die alten Straßen durchwandeln sollten. Nun, diese Idee war nicht gerade neu, aber sicher harmlos. Der Praeses der Fortuna, gewitzigt im Umgang mit der hl. Her-

mandad seiner Vaterstadt, wollte aber doch auf Nummer sicher setzen und stellte am Telefon die Ziffern der hohen Polizei ein. Man gedenke das und das zu tun, und damit die Polizei dann gleich im Bilde sei, was gespielt werde, falls irgend eine alte Tante anrufe, habe er sicherheitshalber telefoniert.

Da ging aber bei dem höheren Funktionär der Stadtpolizei der Ballon hoch. Das sei strenge verboten! tönte es entrüstet durch den Draht; das Tragen von Nachthemden unter Absingen von Liedern auf öffentlichem Grund und Boden könne keinesfalls geduldet werden! Nein, er wolle sich auf keinerlei Diskussionen einlassen über das Warum, es sei einfach verboten, punktum! Das fehlte gerade noch, daß die Polizei - - -

Jaja, es hat sich manches geändert in Sachen Nachthemden und Pyjamas. Und auch in Sachen alter Tanten. Früher trugen die alten Tanten des Tages Kapott-hütchen und lange Röcke, des Nachts Bigoudilles (ich kenne das Wort nur vom Hören-sagen, wie man's schreibt, weiß ich nicht) und keusche Nachthemden. Und früher brachten sie nur innerhalb des engsten Familienkreises ihre streng-gläubigen und engstirnigen Ideen zur Gel tung, die alten Tanten. Heute ist das ganz anders. (Mit den Nachthemden, meine ich.)

AbisZ